

Sechster Abschnitt.

Walders Tod.

1. Beschwörung der Wala.

Trübe Ahnungen lasten wie ein Alp auf der ganzen Götterversammlung; bang und zitternd werfen die Asen die Lose, und die Rune „Tod“ liegt oben. Da ergreift bleicher Schrecken die Götter all, Odin entschließt sich, die Wala (Seherin) im Todtenreiche um nähere Auskunft zu befragen. Rasch sattelt er sein schnellfüßiges Roß Sleipnir und jagt gen Nifelheim. Inzwischen berathen sich die übrigen Götter und halten es für das Beste, sämtliche Geschöpfe und Pflanzen zu vereidigen, ihrem Liebling Walder nicht schaden zu wollen. Frigg, die ängstlich besorgte Mutter des bedrohten Sohnes, wandelte überall umher, um dies Geschäft zu besorgen. Da schwur die ganze Schöpfung, Riesen und Zwerge, Pflanzen und Steine, einen heiligen Eid, den allgeliebten Gott nicht zu schädigen.

Indessen ritt Odin ins finstere Schattenreich. Heulend, mit weitklaffendem, bluttriefendem Rachen kam ihm ein Hund entgegen; doch der Gott achtete seiner nicht, er setzte unerschrocken seinen Weg bis zum Grabhügel der Wala fort. Dreimal beschwor er hier mit seinem Runenstab das Grab der Wahrsagerin, bis sie in Grabgewändern hervorstieg und mit hohler Stimme rief: „Wer wagt es, mich vom Todeschlummer zu erwecken?“ — „Wegtam (Wegkundig) heiße ich“, versetzte Odin, „ich bin Walthams (Schlachtkundig) Sohn. Sprich, wen erwartet man bei Hel?“ — „Walder, den Guten“, erwiderte die Wala, „jetzt laß mich schweigen!“ — „Nein, nicht schweigen sollst du“, rief Allvater, „bis ich weiß, wer Waldern in Hells dunkle Behausung entsendet.“ — Unwillig, wie wohl gezwungen, antwortete die Seherin: „Der Bruder den Bruder, der Finstere den Lichten, Höder wird der Mörder sein.“ Nun fragte der Gottvater noch, wer die Blutrache übernehmen würde. Da nannte die Wala Rinda's Sohn, den einnächtigen Wali. Zuletzt begehrte Odin noch den Namen jenes Weibes zu